

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. pr. Zeile.

Die Schnüre des Geldbeutels.

Marburg, 22. Februar.

Die Verhandlung über den Staats-Voranschlag wird von gemäßig-freisinnigen Blättern gerne benutzt, um in letzter Stunde noch dem Abgeordnetenhaus zu rathen, es möge sich die schneidigste Waffe nicht entwinden lassen, möge die Schnüre des Geldbeutels in der Hand behalten.

Diesem Hause gegenüber ist jedes Wort Verschwendung und müssen uns namentlich die letzten sechs Jahre der Voranschlags-Politik die Fruchtlosigkeit solcher Bemühungen wohl schon gezeigt haben.

Die Schnüre des Beutels allein thun es noch lange nicht und macht uns der Inhalt desselben mehr Sorge. Das Bewilligungsrecht schließt auch das Recht der Verweigerung in sich; da jedoch unsere Vertreter die Verweigerungspflicht, die wir meinen, noch gar nie erfüllt haben, so bringt uns die Noth zu der Ueberzeugung, daß die beste Opposition die Wähler sind. Wirthschaften wir im Staate gerade so, wie jeder verständige und rechtschaffene Staatsbürger in seinem Hause. Entscheiden wir die wichtigsten Geldfragen selbst und ertheilen wir den Abgeordneten nur eine bedingte Vollmacht — nur die Vollmacht, den Staats-Voranschlag vorzubereiten, den Entwurf zur Volksabstimmung vorzubereiten.

Sind einmal die Wähler verfassungsmäßig berufen, über Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, betreffend Steuern und Staatsausgaben rechtsverbindlich abzustimmen, dann findet all' das bisherige Nergeln und Markten sein Ende; dann streiten wir nicht mehr um die Schnüre, sondern um den Beutel — dann werden wir uns vor der Abstimmung ein richtiges Urtheil bilden, ob die Staatsausgabe unerlässlich, die Steuer notwendig und gerecht ist oder nicht

— dann werden wir in offener Versammlung laut und ernst sagen: Ja — oder Nein!

Die Wählerabstimmung allein sichert für Schnüre und Beutel der Steuerpflichtigen eine feste, treue Hand.

Franz Westphaler.

Zur Geschichte des Tages.

Das Abgeordnetenhaus hat bei der Prüfung des Rechnungsabschlusses für 1876 die Ueberschreitungen des Voranschlags genehmigt. Die Staatswirtschaft dieses Jahres zeigt ein ziffermäßig trauriges Bild und beweisen die Ueberschreitung und die nachträgliche Bewilligung, daß die fragliche Bestimmung der Verfassung noch immer nicht volle Wahrheit geworden.

Unsere Botschafter entwickeln eine zeitgemäße Thätigkeit. Baron Haimarle in Rom hat zu Ehren des Königs einen glänzenden Ball gegeben und Graf Veust in Paris hat an einem Gastmahle theilgenommen, welches beim General Cialdini zu Ehren Martels und Gambettas stattgefunden.

Der Beschluß des Deutschen Reichstages, die Auslieferung der sozialdemokratischen Abgeordneten zu verweigern, hat diese Vertretung vor unsterblicher Schmach bewahrt. Viel besser wäre es freilich gewesen, das Sozialistengesetz gar nicht anzunehmen und hätte in diesem Falle Bismarck nie den Versuch wagen können, die Berliner Polizei entscheiden zu lassen, welche Mitglieder des Reichstages zur Sitzung desselben kommen dürfen.

Der russisch-türkische Friedensvertrag ist von beiden Herrschern unterzeichnet worden. Um endlich den Abschluß zu erzwingen, hatte Petersburg gedroht, die diplomatischen Beziehungen abbrechen und die Truppen gegen Gallipoli und Konstantinopel marschiren zu lassen. Der dreizehnte ewige

Frieden dieser Mächte hat eine lehrreiche Vorgeschichte.

Vermischte Nachrichten.

(Staatsstreich in Birma.) Ein Berichterstatter der „Times“ telegraphirt aus Calcutta: „Soeben kehre ich von Mandalay, der Hauptstadt von Birma, zurück. Die kurzlebige konstitutionelle Regierung, welche bei der Thronbesteigung des jungen Königs im Oktober etabliert wurde, ist schon wieder zusammengestürzt. Mitte Januar ließ König Theebo, von der Palastpartei hiezu aufgemuntert, mehrere der Minister, welche Reformen durchführen wollten, im Ministerrath verhaften und auch eiliche zwanzig Prinzen gefänglich einziehen. Die Konstitution wurde solcherart im Keime erstickt und Birma kehrt zum Despotismus zurück. Die Minister, welche eine konstitutionelle Aera begründen wollten, um dem Despotismus ein Ende zu machen, hatten weder die moralische noch die physische Kraft, ihrem Werke Dauer zu verleihen. Die Masse des Volkes ist apathisch. In Birma existirt keine öffentliche Meinung. Der junge Prinz, noch ein Knabe, willigte bei seiner Thronbesteigung in alle ihm gestellten Bedingungen; bald jedoch bemerkte er, daß die Reformatoren ohne alle Unterstützung von außen blieben, und von seinen Höflingen getrieben, beeilte er sich, die unumschränkte Macht seiner Krone wiederherzustellen. Die birmanische Monarchie ist nun wieder so despotisch wie je vorher. Die Reaktion hat bisher noch keine üblen Folgen nach sich gezogen. Dem britischen Residenten wurde die lang verweigerter Leibgarde bewilligt. Das Land genießt vollständigen Friedens und erfreut sich blühenden Wohlstandes.“

(Von Süden Afrika's. Cetywayo's Vorgänger.) Die „Neue Preussische Zeitung“ theilt über Cetywayo's Vorgänger Nachstehendes mit: „Im Anfange unseres Jahrhunderts waren die Zulus ein unbedeutender Stamm

Feuilleton.

Michel.

Von Johannes Scherr.

(Fortsetzung.)

„Das ist nur zu wahr, Madame“, nahm — wir befanden uns nämlich im letzten Zwischenakt — der Herr Professor und Chefredakteur der konservativen Heppelsche fest das Wort, seiner rasselnden Stimme einen möglichst süßen Ausdruck gebend und seine frechen Augen manierlich niederschlagend — „das ist nur zu wahr. Unsere jetzige Männerwelt ist bis an den Hals in den Sumpf des gemeinsten Materialismus versunken. Der grandiose Schiller hätte heute ganz andere Veranlassungen als in seinen Tagen, zu singen:

Und es herrscht der Erde Gott, das Geld.
Der unsterbliche Prophet des Idealismus würde, dichtete er jetzt, noch viel kläglicher klagen:

Freiheit lebt nur in dem Reich der Träume
Und das Schöne blüht —

Ja, Madame, das Schöne blüht nur noch da, wo die zarten Hände schöner und hochgestimmter Frauen es pflegen. So eine Priesterin

des Schönen ist unsere theure und allverehrte Charlotte Birch, geborne Pfeiffer. — Vor kaum einer Stunde hatte der Galunke aufs Wegwerfendste über die „Birchpfeifferei“ sich ausgelassen. — Und, Gott sei Dank, ihr erhabenes Streben, ihre gefühlvolle Poesie wird noch von gleichgestimmten Frauenjelen — hier schoß Herr Rumpel aus seinen kleinen Augen einen so großen Blick auf meine Prinzipalin, daß diese sanft erröthete — verstanden und gewürdigt. Ja, Madame, bei Ihnen, die Sie das heilige Bestreben des Idealismus allein noch nähren, haben wir Männer in die Schule zu gehen. Das ahnte schon Altmeister Göthe, als er das tief sinnige Wort sprach:

Willst Du genau erfahren, was sich ziemt,
So frage nur bei edlen Frauen an.

Und noch expressiver huldigte Ihrem Geschlecht der Tyrtaos unserer Zeit, indem er, mit Grund an der Männerwelt verzweifelnd, von Ihrem Geschlechte die Lösung der großen weltgeschichtlichen Fragen erwartete und deshalb an dasselbe die heroische Apostrophe richtete:

„Aber wollen mich die Männer
Nicht versteh'n, die schwerverirrten,
O, so höret Ihr mich, Frauen!
Traget Ihr ein Schwert von Myrthen!“

Ein zweiter dreißiger Blick beschloß diese mit der gewohnten Zungenfertigkeit ihres Ur-

hebers vorgebrachte Rede und abermals erröthete Frau Velia sanft. Sie war gewiß in ihrem Leben noch nie mit so vielen Huldigungen und Citaten auf einmal überschüttet worden und ihre gefühlvolle Seele schwamm offenbar in Entzücken. Etwas verlegen, wie sie war, konnte sie nur schüchtern sagen:

„Mein Herr, auf mich macht Charlotte Birchpfeiffer allerdings den Eindruck einer immensen Dichterin.“

„Immens? Ja, das ist das rechte Wort, gnädige Frau. An der Wahl dieses Wortes erkenne ich wieder den angeborenen ästhetischen Takt Ihres Geschlechtes.“

Dieses Kompliment und vollends der Titel „gnädige Frau“, welcher in der Schweiz selten einer Frau geboten wird, thaten bedeutende Wirkung. Ich sah, daß der pfiffige Schelm im Handumdrehen meine Prinzipalin für sich eingenommen habe, und ich hätte, wie die Folge zeigen wird, gut gethan, diese Bekanntschaft, wo möglich, nicht weiter gedeihen zu lassen. Aber, die Wahrheit zu sagen, dieser „Zwischenakt“ ergöhte mich höchlich und so stellte ich den Redakteur der konservativen Heppelsche in aller Form meiner Frau Prinzipalin vor.

Herr Rumpel setzte zu einer neuen Reih-

unter dem Häuptling Senzangakona. Dieser hatte einen jüngeren Sohn, Namens Tschaka (Feuerbrand), der von einem ältern Bruder bedroht, zu einem benachbarten Fürsten flüchtete und sich hier zu einem tapfern Krieger ausbildete. Mit Hilfe desselben überfiel er seinen Bruder, tödtete ihn und wurde Fürst seines Volksstammes. Hernach überfiel er den Sohn seines Wohlthäters, verließ dessen Stamm und seinen ein und verschlang allmählig Stamm um Stamm in der Weise, daß er die kräftigsten der überwundenen Feinde seinem Heere einverleibte und bald eine Macht von 100.000 Mann todtverachtender Krieger gesammelt hatte. Tschaka erwarb sich den Namen eines Napoleon von Süd-Afrika. Er fiel 1828 als Opfer der Verschwörung seines Bruders Dingana, welcher mit den Auswanderern, den Bauern, in Verührung kam und, nachdem er viele unter ihnen gemordet, dann aber durch sie eine schwere Niederlage erlitten hatte, ihnen die Natal-Kolonie, damals durch Tschaka's Mord- und Brandzüge ein menschenleeres Land, abtrat. Gegen Dingana empörte sich dessen Bruder Panda, welcher ihn mit Hilfe der Bauern besiegte und 1840 von Letztern als König anerkannt wurde, ein blutdürstiger Tyrann, wie seine Vorgänger. Mit den Bauern lebte er in Frieden, weil er deren Pferde und Feuergewehre erprobt hatte. Ebenso hielt er, nachdem 1842 die Engländer den Bauern die Herrschaft über Natal abgenommen hatten, mit Erstern zunächst friedliche Nachbarschaft, weil er sie fürchtete. Panda hatte zwei Söhne, Umbulazi und Cetywayo, von denen er den Erstern bevorzugte. Cetywayo überfiel daher im Jahre 1856 mit 20.000 Mann den Bruder, der ihm nur 8000 Mann entgegen setzen konnte. Ein entsetzliches Morden begann; was nicht unter der Asagai (Wurfspeer) und der Streitaxt fiel, wurde in den Tugelafluß gedrängt, so daß die ganze Nacht Umbulazi's an Einem Tage vernichtet wurde. Umbulazi selbst fiel dem unmenlichen Bruder in die Hände, der ihn lebendig schinden, dann auf das zuckende Fleisch heiße Asche und schwarze Ameisen streuen, dann ihm die Rippen ausbrechen und das Herz durch seine Krieger verzehren ließ. Hierob sammelt Panda seine alten getreuen Regimenter, fällt über seinen rebellischen Sohn her, zerbricht seine Macht und der eben noch so gefürchtete Tyrann ist ein Flüchtling. Indes auch er sammelt noch einmal einen mächtigen Anhang und Vater und Sohn regieren, Beide einander meidend, nebeneinander bis zu Panda's Tode (1872). Seit Tschaka aber steht jeder Zulu-Fürst sich selbst für den eigentlichen Herrn der Welt an. Tschaka schloß 20.000 seiner eigenen Unterthanen zur Verherrlichung der Todesfeier seiner Mutter. Seit 1840 sind die Zulu-Fürsten jenseits des Buffelsflusses nie aus

ihrer drohenden Haltung herausgetreten. Alle zwei Jahre schreie der Ruf: „Panda kommt!“ oder: „Die Zulu kommen!“ über Hunderte von Quadratmeilen hin die sehr vereinzelt wohnenden englischen und holländischen Ansiedler zu jäher Flucht auf, ein Zustand, der auf die Dauer unerträglich wurde.“

(Nordamerika. Sonderbare Achtung eines Gesetzes.) In New-York gibt es der Sonntagsheiligung wegen keine Theater Vorstellungen an Sonntagen. Ein New-Yorker hat nun auf einer Barke ein Theater erbauen lassen, um in demselben während des Sommers auf dem Erie-Bassin bei Brooklyn Sonntagsvorstellungen zu geben. Da die städtische Jurisdiktion sich nicht auf diese Gewässer erstreckt, so wird dadurch das Gesetz, welches Sonntagsvorstellungen verbietet, umgangen.

(Afrika-Reisende. Ernst Marno.) Gordon Pascha, der Generalgouverneur des ägyptischen Sudan, hat den österreichischen Naturforscher Ernst Marno, denselben, welcher sich leztthin an der ersten Unternehmung der afrikanischen Assoziation des Königs der Belgier in Ost-Afrika betheiligte, zum Vicegouverneur der Provinz Qualabat (Grenzland im Westen von Abyssinien am oberen Atbara) ernannt, eine Stellung, welche dem verdienstvollen Reisenden die beste Gelegenheit für ergiebige Forschungen zu ertheilen verspricht.

(Landwirthschaftliche Fortbildungsschulen.) Die steiermärkische Landwirthschafts-Gesellschaft wird sich an die Regierung und an beide Häuser des Reichsrathes wenden mit dem Gesuche, die landwirthschaftlichen Fortbildungs-Schulen für Volksschul-Lehrer wieder einzuführen.

(Landwirthschaft. Samenstation St. Peter bei Graz.) Die gräflich Attems'sche Samenkultur-Station in St. Peter bei Graz hat ihren Katalog für das laufende Jahr verfaßt. Zweck dieser Anstalt ist, der Samenzucht in Oesterreich den Weg zu bahnen, Samenkenntniß zu verbreiten, Samenzüchter und Auggärtner auszubilden und namentlich zur Förderung der heimischen Landwirthschaft guten Samen zu verkaufen. Während früher jeder Samenhändler mit „Import und Bezug von den renommirtesten deutschen Samenzüchtern“ prunkte, gilt heute schon — und mit voller Berechtigung — die „eigene Produktion“ als ein Vorzug. Die Anstalt versäumt nicht, alles Neue, alles Gerühmte zu erproben, und hält es auf dem Versuchsfelde und bei der Probe auf Nutzungswerth nicht Stich, so wird es eben nicht aufgenommen und mögen auch andere Samenhändler-Kataloge des Lobes voll davon sein. — Die guten einheimischen Sorten, welche in den meisten Fällen kulturwürdiger sind als hoch gepriesene Fremdlinge, versucht die Anstalt

in ihr Recht einzusetzen, vom Grundsatz ausgehend, daß es vor Allem unsere Aufgabe sein soll, das bewährte alte Gute in vorzüglicher Qualität herzustellen. — Wirkliche Verbesserungen verfehlt jedoch die Anstalt nicht, in Kultur zu nehmen und zu verbreiten. — Unter den vielen „Neuheiten“ ist aber nur selten eine neue Form, welche bessere Eigenschaften hat, als die alte.

Die Anstalt bietet in ihren Gemäßen ebenso Vorzügliches als es die gewissenhaften deutschen Züchter vermögen; das kleine Kartoffel-Sortiment ist das Resultat langjähriger Versuche; die Gräser und Klearten der Anstalt fordern jede objektive Kritik heraus und man kann wohl behaupten, daß das Graslager der Anstalt das Beste enthält, was Europa liefert. Die Thatfache ist nicht uninteressant, daß die steirische Produktion von französischem Reigras heute schon nahezu den ganzen österreichischen Bedarf deckt und in diesem Jahre selbst eine Ausfuhr ermöglichte.

Die einheimischen Getreidesorten, welchen die Anstalt einen sehr ausgedehnten Markt eröffnete, haben heute schon einen guten Namen und folgen die Samenhändler und die Konsumenten dem Beispiele der Anstalt: dem steirischen Kraute, dem Wiener Wirsing und Kohlrabi, der steirischen Stoppelrabe, der Bizenjer Zwiebel, dem heimischen Gras und Klee, dem ursteirischen Roggen und Hafer die erste Stelle einzuräumen, so werden bald die verwirrenden Gashereien nach neuen fremden Benennungen und unsicheren Spielarten aufhören. — Die dem Kataloge in diesem Jahre beigegebenen Zeichnungen bezwecken die Klarstellung der Typen und hat Graf Attems den besten und erprobtesten botanischen Zeichner, J. Sebold, bekannt durch seine „Flora Brasiliens“ und durch seine prachtvollen Bilder in der Sammlung „Die Alpenpflanzen“ (Prag, Verlag von F. Tempsky), dazu gewonnen, um die bekanntesten, verbreitetsten Kulturformen nach der Natur zu zeichnen. (Vertreter dieser Samenkultur-Station ist in Marburg Herr M. Verdaj, Kaufmann, Burgplatz.)

Marburger Berichte.

(Krankenhäuser.) Im öffentlichen Krankenhause zu Marburg wurden voriges Jahr 1247 Personen gepflegt — darunter 837 männlichen und 410 weiblichen Geschlechts.

(Kriegsmedaille.) Am 20. d. M. Vormittag 9 Uhr wurde vor der Franz-Josef-Kaserne die Vertheilung der Kriegsmedaille in Gegenwart der Offiziere vorgenommen und waren sämtliche Theilnehmer in voller Parade mit Feldzeichen erschienen. Der Kommandant

folge von Schmeicheleien an, als sich der Vorhang wieder hob und ihn zur Ruhe verwies.

Wer aber nicht zur Ruhe kam, sondern sehr in Unruhe gerieth, war ich.

Indem ich mich nämlich umdrehte, um meinen Platz einzunehmen, streifte mein Blick die Proszeniumsloge rechter Hand und in der Loge einen jener, mit Herrn Ziegenmilch zu sprechen, enormen modischen Tubusse, deren zwei Mündungen denen von Sechsspündern gleichen.

Dieses Geschütz, von zwei zartbehandelten Damenhänden dirigirt, war auf mich gerichtet und blieb es, als droben auf der Bühne die schließliche Verbirchpfeiffierung der Auerbach'schen Novelle sich abzuspielen begonnen hatte.

Da ich an meinem damaligen Aufenthaltsorte wohl nicht das Vergnügen gehabt hatte, irgend eine Dame außer Madame Ziegenmilch kennen zu lernen, so war es begreiflich, daß die beharrliche Neugierde der Logenhäberin auch mich neugierig machte.

Die Dame saß ganz allein in der Loge, und da ich sie früher nicht bemerkt hatte, mußte sie erst lange nach Beginn des Stückes gekommen sein. Aber da ihr Kopf vorwärts geneigt und ihr Gesicht von dem fatalen Tubus beschattet war, konnte ich nur eine Fülle

à la Grecque gescheitelten lichtbraunen Haares, eine prächtige Wüste und zwei herrlich geformte, durch ihre blendende Weiße die Spitzenmanchetten beschämende Vorderarme sehen.

Endlich sanken diese Arme mit dem gewünschten Tubus auf die Logenbrüstung nieder und — o Himmel! — ich erblickte meine reizende, nur allzu unvergessene Reisebekanntschaft vom Gießbach und Faulhorn wieder.

Der Name Julie stieg mir laut aus der Brust in die Kehle und ich mußte meine Rippen zusammenpressen, um ihnen denselben nicht entweichen zu lassen.

Sie mußte meinen überrascht fragenden Blick wahrgenommen, mußte bemerkt haben, daß ich in frohem Schrecken halb von meinem Sitze aufgefahren; aber kein Augenwink, keine Bewegung von ihrer Seite verrieth die Wiedererkennung.

Sie fixirte mich noch eine Sekunde mit bloßen Augen und wandte dann diese großen schwarzen Augen gleichgiltig von mir ab und der Bühne zu.

„Sie hat Dich wohl längst vergessen oder will vergessen, daß Du sie einst gekannt und — geküßt hast, armer Junge!“ sprach ich mit einem Seufzer bei mir. Dann hüllte ich mich in meinen dazumal, ach, sehr erkünstelten Stoicismus und sagte mir: „Wah, was weiter?“

Ein schöner Jugendtraum, verslogen wie so viele Andere.“

Ich beschloß, gar nicht mehr wieder nach der Loge hinzusehen, that es aber doch immer wieder, wobei ich mich bemühte, ebenfalls ganz gleichgiltig auszusehen. Diese Heuchelei war indessen ganz überflüssig, denn Fräulein Julie nahm nicht die geringste Notiz mehr von mir.

Das ärgerte mich denn doch verheult und in nicht eben guter Laune machte ich mich nach Beendigung des Stückes kurz von dem zugleich „genialen“ und „praktischen“ Herrn Rumpel los und führte meine Prinzipalin hinaus.

Als wir draußen die Bortreppe hinabstiegen, war eine Dame, welcher ein Livree-diener den Schlag einer Equipage öffnete, gerade im Begriffe, den Fuß auf den Tritt zu setzen, wandte sich aber halb, um ihren Mantel zurecht zu ziehen, und da fiel ihr Blick auf mich, den er aber nur flüchtig streifte, während er mit fast impertinent forschendem Ausdrucke einen Moment auf der Dame an meinem Arme haftete.

Es war Fräulein Julie; aber ich war zu stolz, auch nur mittels eines Blickes auf die frühere Bekanntschaft mich zu berufen, und was Madame Ziegenmilch betraf, so war sie

Herr Oberstleutnant Ritter von Dittl hielt eine Rede, in welcher er unter Anderem betonte, daß Seine Majestät der Kaiser diese Auszeichnung verleihe zur Erinnerung an die Tapferkeit, mit welcher die Truppen in Bosnien-Herzegowina gekämpft und an die Ausdauer im Ertragen der Strapazen — daß jeder Einzelne stolz sein könne auf eine solche Auszeichnung, umsomehr, da auch Seine Majestät der Kaiser selbst bei jeder Gelegenheit die Kriegsmedaille trage. Die Ansprache ward durch Herrn Oberstleutnant Fraß slovenisch wiederholt.

(Für arme Schulkinder.) In Tüßler hat am 15. Februar zum Besten därtiger Schulkinder ein Konzert sammt Tanzkränzchen stattgefunden und beträgt die Einnahme 97 fl. 60 kr.

(Landwirthschaftliche Ausstellung in Leibnitz.) Das Komite für diese Ausstellung, welche auch von der landwirthschaftlichen Filiale Marburg i. D. U. besichtigt werden kann, hat sich nun durch je einen Vertreter der Bezirksvertretung, der Gemeinde, des Weinbau-Vereines, des Bienenzucht-Vereines, des Gefang-Vereines und der Feuerwehr verstärkt. Zur Ausstellung gelangen die Erzeugnisse der Acker- und Forstwirthschaft, des Obstbaues, des Wein- und Gartenbaues, landwirthschaftliche Geräthe, Lehrmittel, Produkte der Viehzucht . . . Da zugleich eine Vertheilung von Preisen für Pferdezuucht stattfinden soll, hofft man auf die Unterstützung des steiermärkischen Pferdezuucht-Vereines. Beiträge sind bereits zugesichert: von der Gemeinde Leibnitz 400 fl. — aus dem Reservefond der Leibnitzer Sparkasse 2000 fl. — vom Bezirksauschusse Leibnitz 700 fl. — vom Bezirksauschusse Arnfelds 30 fl. — vom Bezirksauschusse Wildon 40 fl. — von der landwirthschaftlichen Filiale Wildon 30 fl. — von der Landwirthschafts-Gesellschaft 320 fl. in Silber, zehn große silberne und zehn bronzene Gesellschaftsmedaillen, und für den Fall einer Mindereinnahme 300 fl. zur Deckung der Kosten.

(Zur Abschätzung der Grundsteuer.) Die Landwirthschafts-Gesellschaft hat den Antrag der Filiale Marburg, den Reichsrath um eine den Interessen der Pflüchtigen mehr entsprechende Abschätzung der Grundsteuer zu ersuchen, dem Zentralauschusse zur Würdigung zugewiesen.

(Fünf Mitglieder starb.) Das Kreisgericht Gilt hat am 18. d. M. den Winger Thomas Tschernitsch von Oberklappenberg und vier Genossen aus Marburg, Roßbach und Gruschnberg wegen mehrerer Viehdiebstähle zu schwerem Kerker auf die Dauer von 3 Monaten bis zu 2½ Jahren verurtheilt.

(Neu Eindrücke.) Simon und Anna

Danko, Winger in Gruschnau und Math. Hafner, Winger in Pölschberg, haben seit dem Jahre 1873 miteinander neun Einbrüche ausgeführt und beläuft sich der Werth aller entwendeten Gegenstände (Wein, Schwaaren, Kleider, Wäsche, Baargeld . . .) auf 275 fl. Simon Danko wurde zu zwei Jahren, Mathias Hafner zu sechs Monaten schweren Kerkers, Anna Danko zu vierzehn Tagen Kerkers verurtheilt.

(Auszeichnungen.) Die Grundbesitzer: Anton Veschan und Jakob Remetz in Schallabain, Johann Frits in Steinberg und Johann Baragazin in Pristova sind von der Landwirthschafts-Gesellschaft für die besonderen Verdienste, welche sie sich um die Landwirthschaft erworben, mit dem Diplome ehrender Anerkennung ausgezeichnet worden. Der Oberlehrer Michael Obersky in Ponigl und die Winger Martin Blagovitsch in Weinberg, Mich. Mayl in Pölschberg empfangen Geldpreise und dem Berg-Oberkommissär Emanuel Riedl in Gilt wird der Dank der Gesellschaft ausgesprochen.

(Landwirthschafts-Gesellschaft. Zweiter Vicepräsident.) Die 55. allgemeine Versammlung der steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft, welche jetzt in der Landstube getagt, hat den kaiserlichen Rath, Herrn Dr. Mulls in Marburg zum zweiten Vicepräsidenten gewählt.

Theater.

Donnerstag den 20. d. M. kam „Preciosa“, Schauspiel mit Gesang in 4 Aufzügen zur Ausführung und müssen bemerken, daß wir schon lange keiner so mittelmäßigen Vorstellung beigewohnt haben als an diesem Abend. Schon der Theaterzettel erweckte in uns nicht geringe Zweifel, als wir demselben die Besetzung entnahmen, da es bekannt war, daß Herr Dr. Pohl an diesem Abend krankheits halber nicht spielen kann; doch nachdem wir die Vorstellung über uns ergehen ließen, waren wir von der Anstrengung der Darsteller, den verlorenen Abend zu retten, so gerührt, daß wir von einer personellen Kritik absehen und nur Jrl. Wiedemann, die nach dem hinter der Koulisse, anstatt der Preciosa, ausgezeichnet gesungenen Liebe durch reichlichen Beifall ausgezeichnet wurde, erwähnen wollen.

Herr Direktor Bollmann fand es für gut, das Verhältniß mit dem jugendlichen Gesangs-komiker Herrn Brall zu lösen und ist derselbe bereits aus dem Verbanne der Gesellschaft getreten, was umfoweniger zu bedauern ist, als der allerdings talentirte, mit guten Stimmmitteln ausgestattete Schauspieler der Direktion so manche Schwierigkeiten bereitete, welche oft

genug das Publikum entgelten mußte, ganz abgesehen von seinem Benehmen auf der Bühne gegenüber den Anwesenden, zu welchem der demselben anhaftende Größenwahn Ursache gewesen sein mag. D.

Letzte Post.

Die Landtage sollen nach Ostern wieder zusammentreten.

Die Polen und Ruthenen im Abgeordnetenhaus werden beantragen, es möge die Verhandlung über die Novelle zur Grundsteuer vertagt werden.

Der Dreizehnerauschusse jener Abgeordneten, welche gegen den Berliner-Vertrag gestimmt, beantragt, bis zur verfassungsmäßigen Lösung der Frage die Okkupationskosten auf die militärischen Bedürfnisse der Truppen zu beschränken.

In Petrovitz (Bosnien) herrscht unter den heimgekehrten Flüchtlingen entsetzliche Hungersnoth.

Die Bemühungen Tschernajeffs die serbische Regierung zur Unterstützung der geplanten Aufstände in Ost-Rumelien und Mazedonien zu bewegen, sind gescheitert.

Die Dankbarkeit

ist eine ziemlich seltene Tugend. Dessenungeachtet und wohl nur in Folge der ganz enormen Verbreitung von Dr. Nirs Naturheil-methode laufen täglich zahlreiche anerkennende Schreiben aus allen Gegenden ein. Leider bietet oft der spezielle Wunsch der Aussteller die Veröffentlichung vieler Atteste. Trotzdem finden sich in dem Gratisauszuge, welcher Jedermann von dem Werthe des obigen Buches überzeugen wird, zahlreiche Atteste. Der Auszug wird auf Verlangen gratis und franco von Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, versendet.



*) Preis 35 kr. 3. B., vorrätig in P. Cieslar's Buchhandlung in Graz, welche dasselbe gegen 40 kr. 3. B. in Briefmarken franco überallhin versendet.

zu sehr damit beschäftigt, den verehrungsvollen Abschiedsgruß des Redakteurs der konservativen Heppitsche, der uns gefolgt war zu empfangen, als daß sie den forschenden Blick der jungen Dame beachtet hätte.

Diese schlüpfte rasch in ihren Wagen, der mit Pomp davonrollte, und ich schalt mich einen Dummkopf, daß ich dem Rädergerassel lauschte, bis es verhallte, aber ich that doch so und fürchte sehr, Madame Ziegenmilk habe, während wir heimgingen, im Stillen mit Recht gewünscht, statt ihres ungalant zerstreuten und einsilbigen Begleiters lieber den „immens“ gefühlvollen und artigen Herrn Professor Rumpel an der Seite zu haben.

Viertes Kapitel.

Am folgenden Tage brachte die konservative Heppitsche zwei Artikel, deren erster von der sittlichen und politischen Bedeutung des Handels, deren zweiter mit Bezugnahme auf die gestrige Lorelei von der dichterischen Verechtigung der Frauen handelte. Beide Artikel waren brillant geschrieben, so zwar, daß sich jeder Kaufmann einbilden konnte, er machte, während er rein nur für sich „machte“, eigentlich Weltgeschichte, und jede Abonnentin einer

Leihbibliothek, sie sei zum mindesten eine halbe Sappho oder Sappho.

Herr Rumpel hatte so zu sagen, diese beiden Artikel als seine Vorläufer und An-melder in das Ziegenmilk'sche Haus gesandt, denn am nächsten Tage kam er selbst, und zwar unter dem Vorwande, mich zu besuchen, seinen „alten liebwürthen Freund“, wie er sich ausdrückte. Wir waren gerade im Begriffe vom Mittagstisch aufzustehen, und so konnte ich nicht umhin, den Herrn Professor meinem Prinzipal vorzustellen.

Herr Ziegenmilk, ein Stockkonservativer, wie, genau angesehen, so ziemlich alle Geschäftsleute, die überhaupt eine politische Meinung haben, nahm den Redakteur der Heppitsche, welcher damals in Wahrheit keine kleine Rolle spielte, mit großer Artigkeit auf und überhäufte denselben mit Komplimenten über seinen gestrigen Leitartikel, welchen er „enorm, aber auch ganz enorm“ fand, und zwar ebenso „enorm praktisch“, als „enorm geistig.“

Frau Delia, nachdem sie eine Viertelstunde lang die geziemende bescheidene Zurückhaltung beobachtet hatte, fand Gelegenheit, ihr Wort anzubringen und den Herrn Professor für seinen „immens gefühlvollen“ Frauenartikel Dank zu sagen. Herr Rumpel seinerseits führte seine

Rolle mit höchster Meisterschaft durch, indem er sich gleichsam in zwei Hälften theilte. Die eine dieser Hälften, die dann doch wieder durch das Band einer göttlichen Sicherheit, um nicht zu sagen Unversämtheit, verbunden wurden, war Herrn Ziegenmilk zugekehrt und praktisch jeder Zoll, die andere, Frau Ziegenmilk zugewandt, schillerte in allen Farben idealischer Gefühllichkeit. Er blieb auch nicht zu lange, der Schlaupkopf, sondern empfahl sich, nachdem er meinem Prinzipal einige mysteriöse Winke über eine in der europäischen Geschäftswelt bevorstehende Geldkrise gegeben und ihm dabei kardial die Hand geschüttelt und nachdem er für Madame ein „immens geistiges“ Wort über ihre Lieblingsdichterin Georges Sand hingeworfen und ihr in ehrfurchtvolll galanter Weise die runde Patschhand geküßt hatte. Herr Ziegenmilk begleitete den Vielgewandten bis unten an die Treppe und sagte ihm dort noch mit Emphase: „Es wird mir eine große Ehre sein, Herr Professor, wenn Sie mein Haus häufig mit Ihrer Gegenwart beehren wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

Casino in Marburg.

Fasching-Montag:

Costüm - Kränzchen.

Jene P. T. Mitglieder, welche costümiert erscheinen, versammeln sich im grossen Speisesaal, von welchem aus der gemeinschaftliche Einzug präcise 8 Uhr stattfindet. (223) Das Comité.

Heute Sonntag den 23. Februar 1879:

Tanzunterhaltung

im Gasthause des (224)
Adolf Fritz, Magdalena-Vorstadt.
Anfang 4 Uhr. Entrée 25

Dampf-, Douche- & Bannenbad
täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Abends geöffnet.
Um zahlreichen Besuch bittet (39)
J. Martin.

Mittwoch den 26. Febr. 1879, 8 Uhr Abend 3
im Casino-Speisesaal:

Grosser Haringsschmaus

(Herren-Abend)

des Marburger Männergesang-Vereins
unter gefälliger Mitwirkung der rühmlichst be-
kannten ausländischen Musikkapelle.
Die P. T. Herren unterstützenden Mitglieder
werden dazu freundlichst eingeladen.
Gäste willkommen!
227) Die Vereinsleitung.

Bierhalle Stadt Graz

Rathhausplatz.

Heute Sonntag den 23. Februar 1879:

Gemüthliches Tanzkränzchen

Anfang 7 Uhr. Entrée 20 kr.

Dienstag den 25. Februar 1879:

Großer Narrenabend.

Anfang 8 Uhr. Entrée 20 kr.

Mittwoch den 26. Februar 1879

den ganzen Tag:

Riesen-Haringsschmaus.

Ein Stück 250 Gramm schwer.

Hierzu macht die ergebenste Einladung
233) Achtungsvollst L. Mitteregger.

Hôtel Mohr.

Montag den 24. Februar 1878:

Tanzkränzchen.

Musik von der Familie Kramberger.
Anfang 7 Uhr Abends. (22)

Das ebenerdige Haus Nr. 98

in der Rärntnerstrasse, im Jahre 1873 gebaut,
mit 7 Zimmern, 4 Küchen, 2 Dachzimmer,
1 Kellerwohnung, Keller und Gemüsegarten, mit
oder ohne Bauplatz, ist aus freier Hand um
5000 fl zu verkaufen. 2300 fl. Sparrassengeld
kann liegen bleiben. — Anzufragen bei Tischler
Sorko. (229)

Seit 1. November 1878

beträgt das Postporto für Packete bis zu 5 Kilo Brutto von Triest nach jeder Bahn-
station in Oesterreich-Ungarn blos 30 kr. und bietet sich so für Jedermann Ge-
legenheit, Caffee, Reis, Südfrüchte, Gemüse etc. in kleineren Quanti-
täten zu En gros-Preisen zu beziehen.

Ia Ceylon feinsten Perl-Caffee	per Kilo fl.	1.80
Ia Feinster Cuba	" " "	1.70
Ia " Rio	" " "	1.20
Ia Arab. echter Mocca	" " "	1.50
Ia Feinster Java	" " "	1.45

versende in Säcken à 4³/₄ Kilo Netto unter Nachnahme oder Einsendung des Betrages
Ausführlichen Preis-Courant sende auf Verlangen franco. (71)

G. Singer, Triest.

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich und Portugal
ist geschützt

Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen

Blutreinigungs-Thee

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus),
ist als

Winter-Cur

als das einzige und sicher wirkende Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß Wien, 7. Dezember 1858.	Entschieden bewährt Wirkung excellent Erfolg eminent.	Durch Allerh. Er. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 12. Mai 1870.
---	--	---

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel, durch-
sucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch
alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung
eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und ver-
alten harthärtigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Haut-
ausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Gichteln, syphiliti-
schen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der
Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-
Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magenbräuen, Windbeschwerden, Unterleibs-
Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen n. s. w.

Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drüsengeschwülste werden schnell und gründ-
lich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auf-
lösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet
sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel
und Packung 10 fr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und
wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee“
verlangen, da die blos unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren
Ankauf ich stets warne.

Bur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelm's anti-
arthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in

Marburg, Alois Quandest,

Adelsberg, Jos. Kupferschmidt, Apotheker.	Laibach, P. Lasnik.
Agram, Sig. Mittlbach, Ap.	Leoben, Joh. Peferschy, Ap.
Bruck a. M., Albert Rager, Ap.	Mödling, Fr. Wacha, Ap.
Bleiberg, Joh. Neuffer, Ap.	Mürzzuschlag, Joh. Danzer, Ap.
Cilli, Franz Kaufner.	Murau, Joh. Steyrer.
Cilli, Baumbach'sche Apotheke.	Neumarkt (Steiermark), K. Mahy, Ap.
Deutsch-Landsberg, P. Müller, Ap.	Pettau, C. Girod, Apotheker.
Gärstensefeld, A. Schröckensuz, Ap.	Prasberg, Joh. Tribuc.
Grohnleiten, B. Blumauer.	Radkersburg, Casar Andrien, Ap.
Griesach, N. Koppheim, Ap.	Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Ap.
Griesach, Aichinger, Ap.	Strasburg, J. V. Kartou.
Geldbach, Jos. König, Ap.	St. Leonhard, Puchstein.
Graz, J. Purgleitner, Ap.	St. Veit, Julian Rippert.
Gottfaring, S. Patterl.	Stainz, B. Timonscher, Ap.
Grafendorf, Jos. Kaiser.	Tarvis, Eugen Eberlin, Ap.
Germagor, Jos. M. Richter, Ap.	Villach, Math. Fürst.
Judenburg, F. Senekowitsch.	Warasdin, Dr. A. Halter, Ap.
Kindberg, J. S. Karinčić.	Wildon, Joh. Berner.
Kapfenberg, Turner.	Wind.-Graz, G. Kordik, Ap.
Knittelfeld, Wilhelm Bischnier.	Wind.-Graz, J. Kalligarsch, Ap.
Krainburg, Karl Savnik, Ap.	Wind.-Geistritz, A. v. Gutfowski, Ap.
Klagenfurt, Karl Clementschitsch.	

III, exekutive Beibehaltung
am 1. März d. S. Vormittag von 11—12
Uhr im b. b. Bezirksgericht Marburg i. O. U.
im Untszimmer Nr. 4 — der Franz Kitzel-
schen Realität in Wadelberg, bestehend aus
Acker, Weiden, Weinarten und Gchwald —
zusammen 15 Joch; — gerichtlich geschätzt auf
5075 fl. 18 fr. (234)

Brust- und Lungenkrankheiten

weicher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher
Vorschrift bereiteten

in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, Holland und
Portugal geschützten

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop

von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,

am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige
Weise gegen Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit,
Husten und Schnupfen bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem
Saft hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei Reblin-
und rauher Witterung.

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmacks ist er Kindern nützlich,
ein Bedürfnis aller lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen
umstürzte Stimme oder gar Heiserkeit ein notwendiges Mittel.

Diejenigen P. T. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von
mir erzeugten vorzüglichen Schneebergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen,
belieben stets ausdrücklich

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop

zu verlangen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 fr. und ist stets
im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.

Die Verpackung wird mit 20 fr. berechnet.

Der echte Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ist auch nur zu be-
kommen bei meinen Herren Abnehmern in

Marburg, Alois Quandest;

Adelsberg, Jos. Kupferschmidt, Ap.	Agram, Sig. Mittlbach, Ap.	Cilli,
Baumbach'sche Apotheke; F. Kaufner	Grohnleiten, B. Blumauer	Griesach,
Ant. Aichinger, Ap.	Geldbach, Jos. König, Ap.	Graz, Wend. Entorcy,
Ap.	Kindberg, J. S. Karinčić	Klagenfurt, Karl Clementschitsch
Knittelfeld, Wilhelm Bischnier	Krainburg, Karl Savnik, Ap.	Laibach, P. Lasnik
Murau, Joh. Steyrer	Pettau, C. Girod, Ap.	Radkersburg, C. C.
Andrien, Ap.	Rudolfswerth, D. Rizzoli, Ap.	Tarvis, Eugen Eberlin, Ap.
Warasdin, Dr. A. Halter, Ap.	Windischgraz, G. Kordik, Ap.	



Gschaiders Colosseum.



Dienstag den 25. Februar 1879

Grosses Masken-Fest



in den unteren Räumen
des **CASINO.**

Entrée 50 kr.

Damenmasken sind frei.

Anfang um 9 Uhr.



In Kost und Wohnung

wird ein alleinstehender Herr oder Dame bei einer anständigen Familie vom 1. April aufgenommen. Ebendasselbst findet

ein Kostmädchen,

welches in sämtlichen weiblichen Handarbeiten, im Kochen, Waschen, eventuell auch in den Schulgegenständen Unterricht erhalten könnte, sofort Aufnahme in gänzliche Verpflegung und gute Behandlung.

Näheres durch das Agentur-Comptoir von Josef Radlik in Marburg. (231)

Wohnungen

werden stets in größerer Anzahl in Vorvermietung gehalten und bereitwilligst nachgewiesen, sowie auch Anmeldungen von Wohnungsevakanten entgegen genommen durch das

Agentur-Comptoir des J. Radlik in Marburg, Viktringhofgasse Nr. 9. Auch wird daselbst über verkäufliche Realitäten aller Art ernstlichen Käufern Auskunft erteilt.

24 weingrüne Halb-

startinsässer mit Eisenreis zu verkaufen. (226)
Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Photograph (195)

Heinrich Krappek

in Marburg, Stichl's Gartensalon empfiehlt seine photographischen Arbeiten.

Ein Kutschwagen,

leicht, ganz neu, ist billig zu verkaufen. (213)
Anzufragen im Comptoir d. Bl.

Wohnung

— 4 Zimmer sammt Zubehör — zu vergeben. (210)
Casinogasse bei Carl Koch anzufragen.

Ein großer Eiskeller

ist sogleich zu verpachten bei Jos. Kartin. (93)

Billig ein Gewölbe

in der Herrngasse. (212)
Näheres bei Herrn Alois Nasfo.

Zu verkaufen:

ein Pferd und mehrere Wagen. (216)
Anfrage im Comptoir d. Bl.

Scorbutisch-rheumatische Mund- und Zahnkrankheiten werden sicher durch das echte Dr. Popp'sche Anatherin-Mundwasser geheilt.

Herrn Dr. J. G. Popp,

k. k. Hofzahnarzt in Wien, Stadt, Dognnergasse Nr. 2.

Dur Empfehlung einer meiner Freunde versuchte ich

Anatherin-Mundwasser

gegen mein scorbutisches, rheumatisches Mundübel, sowie ich durch mehrere hohle Zähne geplagt wurde, und verschiedene Mittel ohne Erfolg gebrauchte; dieses Mundwasser bewirkte eine volle Heilung des Zahnleides und bedeutende Binderung meiner hohlen schmerzhaften Zähne; ich sehe mich daher in die angenehme Lage versetzt, meine vollste Anerkennung und Dank öffentlich abzugeben.

Wien. Fr. Freih. v. Brandenstein m. p.

Zu haben in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariahilf, Herren M. Mori & Co. und Herrn Joh. Pucher; Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krisper; — Veibitz: Ruppheim, Apotheker; Murek: Steinberg, Apotheker; Luttenberg: Schwarz, Apotheker; Pettau: Girod, Apotheker; W. Feistritz: v. Gutkowski, Apotheker; W. Graz: Kalligantisch, Apotheker; Sonobitz: Gleicher, Apotheker; Radkersburg: Andrien, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien u. Galanteriewarenhandlungen Steiermarks.

Zu vermieten:

Ein schönes geräumiges Eckgewölbe mit Kammer und zwei Magazine, zu jedem Geschäft geeignet. Nähere Auskunft erteilt der Hauseigentümer Draugasse Nr. 10. (203)

Marko Wir empfehlen geschätzt als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel, Wagendecken (Plachen), Bettelagen, Zeltstoffe der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

Solide Firmen als Vertreter erwünscht.

Avis für Regelscheiber.

Zeige einem geehrten P. T. Publikum ergebenst an, daß ich meine neu renovirte, heizbare Regelsbahn eröffnet habe, und bitte hiemit um recht zahlreichen Besuch. (217)

Josef Löschnigg, Gastwirth, Franz Josefstraße 13, vorm. Greiner.

Einladung.

Sämtliche Herren Fleischermeister der hiesigen Fleischer-Zunft, sowie Umgebung, sammt deren Gehilfen werden ersucht, am Montag den 24. d. M. Nachmittag bei dem Gefertigten zur Jahres-Versammlung recht zahlreich erscheinen zu wollen.

Marburg am 20. Februar 1879. (215)
Carl Purkart, Ober-Vorsteher.

Champagner-Weine:

Echte Røederer, Gladiateur, Carte Blanche zu fl. 4—4½ per Flasche.

Steirische (Kleinoscheg) fl. 1.80 kr.

Alpenkräuter-Magenbitter

von F. Dennler in Interlacken für Verdauungsschwäche, Magensäure, Hämorrhoidalleiden, pr. Flasche 80 kr.

Franzbranntwein mit Salz

gegen Gicht und Lähmungen aller Art per Flasche 40 kr.

bei Roman Pachner & Söhne.

Zu verpachten oder auch zu verkaufen.

Eine Ziegelei mit Wohnung, Fischteich ½ Joch, nebst 4 Joch Acker. Im Falle der Verpachtung auf 3—6 Jahre. Dieselbe liegt 20 Minuten von Marburg entfernt und ist reichlich Material vorhanden. — Anzufragen bei der Eigentümerin Rosalia Knaplesch in Rothwein, welche durch Betrug zu diesem Schritte gezwungen ist. (206)

Möbel

auf Raten

auch für die Provinz

bei

Ignaz Korn

Wien (154)

Stadt, Lugeck Nr. 2,

Regensburgerhof.

Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: Liton à 70 kr., Zahnheil à 40 kr. wenn kein anderes Mittel hilft.

Bei Herrn W. König, Apotheker. (20)

**Allerletzte Gewinn-
Ziehung.**

Depots ferner bei den Herren Apothekern:
 Cilli: J. Kupferschmied, Deutschlandsberg: Müller's Erben.
 Feldbach: Jul. König, Radkersburg: Casar Andrien, Graz:
 Ant. Redwed, Klagenfurt: W. Thurnwald, Laibach: C. Wirsching.

C. Pingel, Göttingen (Prov. Hannover, Deutschl.)

Wien, I., Verlagsort.